

aus einzelnen Lagen mulmiger Kohle mit dünnen Lagen quarziger, kohlenhaltiger Materie wechselnd besteht. Auch in dieser, sowie in ihren Nachbarschichten treten Pflanzenreste auf. Diese beiden Ausbildungsweisen östlich und westlich von Klobuk, welche höchstwahrscheinlich einer und derselben Schicht zufallen, bilden somit gewissermassen ein Analogon zu den in zweierlei Weise erhaltenen, in denselben Schichten vorkommenden Stammresten von *Araucarites*, von denen die einen ausschliesslich in Hornstein umgewandelt, die andern zugleich mit Kohle imprägnirt sind.

B. v. F. V. v. Zepharovich. Ueber Brookit, Wulfenit und Skolezit. *Groth's Zeitschrift für Krystallographie etc.*, Bd. VIII 1884, pag. 577—592, 1 Holzsch., 3 Fig. auf Taf. XIII.

Der Autor beschreibt Tiroler Brookitkrystalle, die sich durch ihre Grösse auszeichnen; es sind tafelförmige Gebilde, von welchen eines 44 Millimeter Höhe und 39 Millimeter Breite erreicht, bisher bekannte Vorkommen also weit übertrifft. An Formen wurden constatirt: (100), (110), (122), (134) mit sehr untergeordneten (001 und 104), welche letztere jedoch gewöhnlich ausbleiben. Das spec. Gewicht wurde mit 4.20 im Mittel gefunden. Bezüglich der optischen Untersuchungen muss auf das Original verwiesen werden.

Ueber die kalkhaltigen Wulfenitkrystalle von Kreuth in Kärnten siehe das Referat in diesen Verhandlungen, pag. 71.

Die Beobachtungen an Skolezitkrystallen aus Island führten zur Auffindung mehrerer neuer Formen und zur Aufstellung von Elementen, die durch zahlreiche Beobachtungen an vorzüglichem Materiale besonderen Werth besitzen.

B. v. F. C. Doelter und E. Hussak. Synthetische Studien. *Neues Jahrb. f. Mineralogie etc.*, Jahrg. 1884, Bd. I, pag. 158—177.

Anschliessend an eine frühere Arbeit (Referat in diesen Verhandlungen, pag. 51) haben die Autoren ihre Schmelzversuche fortgesetzt. Es handelte sich darum, die Umschmelzungsproducte von Granaten zu studiren, zu welchen Versuchen Melanit, Pyrop, verschiedene Almandine und Grossular verwendet wurden. Es gelang nicht, aus der Schmelze wieder Granat zu erhalten, die Ergebnisse waren folgende: Der Melanit von Frascati lieferte ein Mejonitmineral (positiv), Anorthit, etwas Eisenglanz und ein als Kalkseisenolivin gedeutetes Mineral. Der Grossular von Rezbanya ergab ein farbloses und ein gelbes Mineral der Mejonitgruppe (beide positiv), Kalkolivin und sehr selten Anorthit. Ein solcher von Wilui, Mejonit, sehr wenig Anorthit, Eisenglanz (?) und ein melilitähnliches Mineral. Der Pyrop von Krimitz lieferte Anorthit neben vorwiegend Melilit und Pleonast. Der Almandin vom Zillertal und der Granat aus dem Granit von Aschaffenburg ergaben ein als Kalk-Nephelin gedeutetes, das melilitähnliche, beim Pyrop erwähnte Mineral und Pleonast nebst etwas Glas. Der braune Granat von Franklin ergab vorherrschend Anorthit, Kalkseisenolivin und etwas Eisenglanz.

Durch Zusammenschmelzen von Nephelin und Augit wurde kein Melanit erhalten, ebenso wenig durch Zusammenschmelzen von Mejonit und Olivin (Fayalit) ein Granat.

Weniger gelungen sind die Schmelzversuche mit Vesuvian. Die erhaltenen Producte waren meist zu fein krystallinisch, als dass sich die einzelnen Minerale hätten bestimmen lassen. Wo dies aber möglich war, konnte nachgewiesen werden, dass die neugebildeten Minerale dieselben sind, wie sie aus der Granatschmelze hervorgehen.

Berichtigung.

Wir werden um die Richtigstellung folgender Schreib- und Druckfehler ersucht, welche in der Eingesendeten Mittheilung des Herrn Dr. V. Hilber in Nr. 7 der Verhandlungen, pag. 117 zu Unklarheiten Veranlassung geben:

Seite 118	Zeile 15	von oben	zu lesen	SO. statt SW.
"	122	"	2	" " " "
"	122	"	4	" " " "
"	123	"	22	" " " "
"	123	"	1	unten " "
"	127	"	21	oben " "
				dünne statt dünn-,
				Doppellage statt Doppellage,
				runde statt unverbundene
				Ib. (= Ibidem) statt Jahrb.
				den statt dem.